



Berlin, 20. Dezember 2016

PRESSEMITTEILUNG

Museumsinsel Berlin, Neues Museum

Bodestraße, 10178 Berlin

Mo, Di, Mi, Fr 10 – 18 Uhr, Do 10 – 20 Uhr, Sa + So 10 – 18 Uhr

Schätze aus dem Rhein. Der Barbarenschatz von Neupotz

Ab 20. Dezember 2016

Eine Dauerausstellung des Museums für Vor- und Frühgeschichte –
Staatliche Museen zu Berlin

Im Bacchussaal des Neuen Museums stand lange einsam der Xantener Knabe, eine römische Bronzestatue, 1858 im Rhein bei Xanten von Fischern entdeckt. Nun bekommt der Bronzejüngling Zuwachs en masse: eiserne Werkzeuge und Wagenteile, Vorhängeschlösser und Fußfesseln, Bronzekessel und Silbergeschirr. Der „Barbarenschatz von Neupotz“ – im 3. Jahrhundert n. Chr. im Rhein versunken – wird für die kommenden Jahre die Dauerausstellung des Museums für Vor- und Frühgeschichte um eine Attraktion bereichern.

Die Entdeckung des „Barbarenschatzes“

Es war die riesige Schaufel eines Schwimmbaggers, die im Jahr 1967 die ersten Funde aus dem Kies eines verlandeten Altrheinarmes bei der Ortschaft Neupotz in Rheinland-Pfalz förderte. Über Jahrzehnte kamen auf diese Weise immer neue Metallobjekte ans Licht. Bis 1997 wuchs der Bestand auf über 1000 Fundstücke mit einem Gesamtgewicht von etwa 700 Kilogramm an. Ein Glücksfall für die Archäologie, auch wenn die Baggerschaufel manche Beschädigung angerichtet hat. Doch die moderne, vollautomatisierte Kiesfördertechnik würde die Objekte vollständig zerstört oder dafür gesorgt haben, dass sie gar nicht erst ans Tageslicht gekommen wären.

Der „Barbarenschatz von Neupotz“ ist der umfangreichste und variantenreichste Massenfund römischer Metallobjekte nördlich der Alpen. Von der winzigen, im Jahr 49. v. Chr. geprägten Silbermünze bis zum Metallreifen eines Wagenrades reicht das Spektrum der Fundstücke. Die Besitzer der Kiesgrube – die beiden Brüder Ludwig und Willi Kuhn – sind auch Eigentümer des Schatzes. Sie sorgten dafür, dass er nach seiner Entdeckung zügig konserviert, wissenschaftlich erschlossen und der Öffentlichkeit präsentiert werden konnte. Zunächst im Terra-Sigillata-Museum Rheinzabern ausgestellt, wurde der Schatz anschließend vom Historischen Museum der Pfalz in Speyer und an anderen Orten in Deutschland und im Ausland gezeigt. Jetzt kommt er langfristig ins Neue Museum nach Berlin.

Allerhand römische Sachen

Die einst in den Fluten des Rheins versunkenen Objekte stammen zu meist aus römischen Privathäusern. Es handelt sich etwa um einfaches Küchen- und Kochgeschirr, aber auch um wertvolles Tafelgeschirr zum Auftragen von Speisen und Getränken und zum Mischen von Wein. Viele Stücke zeigen Spuren intensiven Gebrauchs: Abnutzung, Reparaturen, Flecken. Die Objekte führen uns ganz nahe an die Menschen, die damit

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Telefax: +49 30 266 42 3409

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



arbeiteten, an ihren Alltag. So auch die römischen Werkzeuge aus Eisen – wie Äxte, Zangen und Hacken –, deren Formen uns heute immer noch vertraut erscheinen. Sie haben sich über die Jahrhunderte nicht sehr verändert. Vorhängeschlösser und die schweren Eisenbeschläge römischer Lastwagen geben Aufschluss über den hohen Stand der antiken Technik. Fußfesseln erinnern an die weniger fortschrittlichen Züge der römischen Gesellschaft. Weiheinschriften auf manchen Stücken schließlich lassen vermuten, dass diese aus Heiligtümern genommen worden waren.

Wie gelangten all diese Dinge in den Rhein?

Im 3. Jahrhundert n. Chr. gelang es immer wieder germanischen Gruppen aus dem Gebiet jenseits von Rhein und Donau tief in römisches Territorium vorzustoßen. Diese zogen plündernd durch die römischen Provinzen, wobei ungeschützte Ansiedlungen – vom kleineren Landgut bis hin zu Städten – lohnende Ziele abgegeben haben dürften. Alles, was brauchbar erschien, wurde mitgenommen. Kessel hat man ineinander gestapelt, schwere Lastwagen dienten dem Landtransport, Silberobjekte – die nur wegen ihres Materialwertes eingepackt worden waren – hatten die Plünderer bereits zerschnitten, um sie so besser untereinander aufteilen zu können. Als sie versuchten, über den Rhein zu setzen, um nach Hause zurückzukehren, ging etwas schief und ihr Raubgut versank im Fluss. Hatten sie die Tücken des Stromes unterschätzt oder waren sie von der römischen Rheinflotte gestellt worden?

Nicht alle der vom Kiesbagger geborgenen Objekte können diesem einen Ereignis zugeschrieben werden. So fischte die Baggerschaufel etwa zwei Schwerter aus dem Kies, die lange vor der Ankunft der Römer hergestellt worden waren. Sie stammen aus der Latènezeit, der Zeit der Kelten also. Womöglich gelangten sie als Opfergaben bereits in vorchristlicher Zeit in den Fluss.

„Schätze aus dem Rhein“

Im passenden Ambiente des Bacchussaals mit seiner an pompejanische Wandmalereien angelehnten Ausgestaltung wird ein Querschnitt aus den Neupotzer Metallmassen in zwei Hoch- und zwei Tischvitrinen präsentiert. Sie geben einen Überblick über den umfänglichen Fund. Der im Bacchussaal seit der Neueröffnung des Neuen Museums aufgestellte Xantener Knabe bleibt vor Ort. Auch er war im Rhein verloren gegangen, bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. In der Behausung eines vornehmen Römers aufgestellt, reichte er Gästen als „Stummer Diener“ einst Speisen und Getränke auf einem Tablett dar. Auch für seinen Verlust im Rhein werden Unruhen verantwortlich gemacht. So passen sie gut zusammen – der Xantener Knabe und der Schatzfund von Neupotz: die Schätze aus dem Rhein.

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Telefax: +49 30 266 42 3409

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse